

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 10. Mai 1969

Blatt 1158

## Festwochen-Ausstellung in Favoriten:

"Die Wiener Theater in den letzten 100 Jahren"

=====

10. Mai (RK) In ihrem Bestreben, sich an den alljährlichen Wiener Festwochen-Veranstaltungen mit möglichst niveauvollen Darbietungen zu beteiligen, kann die Bezirksvorstehung von Favoriten auch heuer wieder mit einem äußerst vielseitigen Programm aufwarten.

So wird der Reigen der Bezirksveranstaltungen Freitag, den 23. Mai, in der Volkshochschule Favoriten, 10, Arthaberplatz 18, mit einer Ausstellung besonderer Art eröffnet werden. "Die Wiener Theater in den letzten 100 Jahren" lautet das Thema dieser vom Leiter der "Kleinen Galerie" Dipl.Ing.Karl Gerstmayer veranstalteten Schau. Ein Teil dieser rund 100 Exponate umfassenden Ausstellung wird dabei im besonderen Maße dem 100jährigen Jubiläum der Wiener Staatsoper gewidmet sein, und die Wandlung des Stadtbildes rund um das Opernhaus zeigen. In zahlreichen Vitrinen werden Szenenbilder, alte Programmzettel von Premieren sowie Dirigentenporträts ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Wiener Opernkunst innerhalb der letzten 100 Jahre geben. Der Chronik des Burgtheaters, des Theaters in der Josefstadt und des Volkstheaters ist sodann der zweite Teil der Ausstellung gewidmet. Auch hier werden alte Stiche, Szenenfotos, Plakatanschläge, Programmzettel und Porträts der verschiedenen Schauspieler und Theaterdirektoren den Besuchern einen umfassenden Einblick in die Welt der Wiener Bühne vermitteln.



Mit Filmvorführungen, diversen Vorträgen und Musikveranstaltungen jeglicher Art, wie etwa Opern- oder Operettenabenden, Festkonzerten, Hausmusikabenden und Chorkonzerten, wird dafür gesorgt werden, daß auch heuer wieder zahlreiches Publikum den Festwochenaufführungen in Favoriten beiwohnt.

- - -

#### Wien 1968 in Zahlen

10. Mai (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben das alljährlich als Vorläufer des umfangreicheren Jahrbuchs der Stadt Wien erscheinende "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien 1968" herausgegeben. Der neue Jahrgang bringt in kurzer, übersichtlicher Form reiches Zahlenmaterial nach dem jüngsten Stand, vor allem über Tätigkeit und Leistungen in den verschiedenen Zweigen der Stadtverwaltung.

In 136 Tabellen mit knappen Ergänzungstexten finden sich Daten über die Witterungsverhältnisse, die Bevölkerungsvorgänge, die kulturellen und sozialen Einrichtungen, Gesundheitswesen, Volkswirtschaft und viele andere Sachgebiete. So etwa enthält die Broschüre neben einer kurz gefaßten Stadtchronik auch Angaben, die von allgemeinem Interesse sind. Inhalts- und Sachverzeichnis komplettieren den kleinen Band und tragen zur einfacheren Benützung und rascheren Ermittlung des Gesuchten bei.

Das "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien", ein für Behörden und Schulen, Wirtschaft und Wissenschaft, Presse und Rundfunk gleichermaßen wie für interessierte Laien wertvolles Nachschlagewerk, kann zu dem sehr niedrigen Preis von zehn Schilling durch alle Buchhandlungen oder direkt beim Verlag für Jugend und Volk, Tiefer Graben 7-9, 1010 Wien, bezogen werden.

- - -



Gesperrt bis Sonntag, den 11. Mai, 19.30 Uhr!

Bürgermeister Marek spricht zum Muttertag  
=====

Jeder Wiener hilft mit bei der "Stadtreinigungswoche"

10. Mai (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 11. Mai, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich Regional von Radio Wien über die Bedeutung des Muttertages und über die kommende "Stadtreinigungswoche" in Wien.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Am 27. April habe ich wegen der Landtags- und Gemeinderatswahlen auf meinen Beitrag zu der Sendereihe 'Wiener Probleme' verzichtet. Heute, an diesem Maiensonntag, möchte ich mich mit einem Problem beschäftigen, das gerade in der warmen Jahreszeit besonders akut wird: dem Problem der Reinlichkeit und Sauberkeit auf den Straßen und Plätzen und in den Parkanlagen unserer Stadt. Zuvor erlauben Sie mir jedoch ein paar Worte zu der Ehrung, in deren Zeichen der heutige Sonntag nun schon seit langem steht: Der zweite Sonntag im Mai ist Muttertag!

Menschen, die ihre Mutter nicht ehren, sind es nicht wert, eine Mutter zu haben. Mutter sein ist mehr als nur Kinder in die Welt zu setzen und sie schlecht und recht zu erziehen. 'Die gute Mutter sagt nicht: willst du?, sondern gibt' heißt es in einem (englischen) Sprichwort. Mütterlichkeit ist für uns das Symbol der Selbstlosigkeit und der verstehenden Güte. Wenn alle die Hoffnungen auf einen verlorenen Sohn längst aufgegeben haben, die Mutter gibt sie niemals auf. Gedenken wir am heutigen Tage dankbar der Leiden, die Mütter um ihrer Kinder willen auf sich genommen haben und bemühen wir uns, ihnen an diesem Tag zu zeigen, wie sehr wir unsere Mutter, wie sehr wir alle Mütter schätzen und ehren. Beweisen wir ihnen durch die Tat, durch eine liebenswerte Handlung, daß wir nicht nur schöne Worte machen wollen, sondern es ernst meinen. Fassen wir den Vorsatz, der Mutter ihre Liebe, ihre Fürsorge zu entgelten, so weit das überhaupt menschenmöglich ist.

./.



Die Mutter hat in der menschlichen Gemeinschaft aber nicht nur eine Aufgabe in der Familie, wenn auch dort der Schwerpunkt ihres Wirkens liegt. Die Mutter hat auch eine gesellschaftliche Aufgabe, von deren Erfüllung das Heil oder das Unheil künftiger Generationen abhängt. Wenn unsere Jugend schon in der Kindertube zu Menschenliebe, Toleranz und zum Verständnis für die Sorgen und Nöte anderer angehalten und erzogen wird, dann werden später auch die Erwachsenen diese Tugenden nicht vergessen und die Menschheit wird glücklicher und friedlicher leben.

#### Die Aufgaben der Mütter im öffentlichen Leben

Die Mutter hat darüber hinaus im öffentlichen Leben selbst eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Wir brauchen mehr Mütter, mehr mütterliche Frauen in unseren Ämtern, in unseren Gemeindestuben, im Parlament, überall dort, wo über die Angelegenheiten der Bevölkerung entschieden wird. Wir beklagen uns oft über manche Erscheinungen der Verrohung, der Brutalisierung, der übermäßigen Sexualisierung unseres modernen Lebens. Gerade die mütterliche Frau ist vornehmlich dazu berufen, diesen Auswüchsen entgegenzuwirken und das rechte Wort und das richtige Maß für das Leben in der Gemeinschaft zu finden.

Wenn wir jedoch unseren Müttern diese Aufgaben aufbürden, wenn wir von ihnen erwarten, daß sie diese bereitwillig und gern erfüllen, muß die Gesellschaft auch das ihre dazu tun, ihnen Pflichten zu erleichtern. Wenn ich daher am heutigen Tag als Bürgermeister dieser Stadt allen Wiener Müttern für ihre selbstlose Opferbereitschaft, für ihre unerschöpfliche Liebe danke, verbinde ich damit auch das Versprechen, daß die Stadtverwaltung alles in ihrer Macht stehende tun wird, um noch mehr soziale Einrichtungen zu schaffen, die es den Frauen erlauben, Beruf und Mutterschaft, Mutterschaft und Tätigkeit im öffentlichen Leben in idealer Weise zu verbinden, zum Segen für unsere Jugend und zum Nutzen für die Gesellschaft.



Wien -- eine relativ saubere Stadt

Liebe Wienerinnen und Wiener! Das kommunalpolitische Problem, über das ich heute sprechen will, liegt durchaus nicht soweit, wie man vielleicht glauben könnte, vom Thema des Mütterlichen entfernt. So wie es die Herzenssache einer guten Hausfrau ist, für die Reinlichkeit ihrer Kinder und für Sauberkeit in der Wohnung zu sorgen, ist es auch ein besonderes Anliegen der Stadtverwaltung, daß Straßen, Plätze, Grünflächen und Parks von Abfällen und gedankenlos fortgeworfenen Papieren und Zeitungen rein gehalten werden. Der zuständige Stadtrat hat ihnen am vergangenen Freitag unsere Sorgen, aber auch unsere vielen Maßnahmen auf diesem Gebiet mitgeteilt. Sie sind darüber durch Presse, Rundfunk und Fernsehen ausführlich informiert worden. Ich bin überzeugt, daß der 'Stadtreinigungs-Woche' vom 12. bis 17. Mai ein sichtbarer Erfolg beschieden sein wird.

Wien hat den Ruf einer relativ sauberen Stadt. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Stadtreinigung ist es uns gelungen, diesen Ruf zu erwerben und zu erhalten. Aber die Gemeinde allein kann die Sauberkeit auf Straßen und Plätzen nicht garantieren. Jeder einzelne Bürger, ob Kind oder Erwachsener muß die Reinhaltung seiner Stadt, zu seinem persönlichen Anliegen machen. Wenn wir es uns zur Regel machen, nicht das kleinste Papier, nicht die kleinste Schachtel, nicht einen Zigarettenstummel, ja nicht einmal ein Zündholz achtlos wegzuzwerfen, sondern in die dafür bestimmten Behältnisse zu tun, wird Wien in kurzer Zeit zu einem Muster der Sauberkeit werden.

Denken wir daran, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, daß wir unsere Stadt nicht allein für uns selber sauber halten. Denken wir an die vielen Fremden, die gerade in den wärmeren Monaten unsere Stadt besuchen. Es kann, es darf uns allen nicht gleichgültig sein, wie sich ihnen die Wiener Straßen, Plätze und Anlagen präsentieren. Wenn jeder Windstoß einen Haufen Packpapier und Zeitungsblätter aufwirbelt und bis in die höchsten Stockwerke emporträgt, wenn die Rasenflächen zwischen unseren Gemeindebauten mit Abfällen aller Farben übersät sind, so daß man meinen könnte, es gäbe keine Mülltonnen, dann müßte sich jeder einzelne Wiener dadurch persönlich betroffen und in seiner Bürgerehre gekränkt fühlen.



Appell: Greifen Sie zur Selbsthilfe!

Ich appelliere daher an Sie alle, liebe Wienerinnen und Wiener, greifen Sie zur Selbsthilfe, sorgen Sie gemeinsam dafür, daß manche Schandflecke, die es in dieser Hinsicht noch gibt, ehestens aus unserem Stadtbild verschwinden. Es gibt Beispiele aus anderen Städten, daß sich Pensionisten zusammengefunden haben und gleichsam einen freiwilligen Sauberkeitsdienst einrichten. Manche dieser Reinlichkeitsmaßnahmen sind originell: Wenn etwa hübsche junge Mädchen Leute beobachten, die Sachen wegwerfen, diese aufheben und den achtlosen Bürgern mit einer launigen Mahnung wieder zustecken. Der persönlichen und gemeinschaftlichen Initiative sind auf diesem Gebiet keine Grenzen gesetzt. Ich appelliere an Ihren Gemeinschaftssinn und an Ihren Einfallsreichtum, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, und bitte Sie, nicht nur in der kommenden 'Stadtreinigungs-Woche', sondern auch später, alles zu tun, daß diese Stadt einen sichtbaren Glanz von Sauberkeit ausstrahlt.

Es ist erschütternd, wenn man sieht, wie oft der Müll in den äußeren Bezirken auf Plätzen abgelagert wird, die nicht dafür bestimmt sind, und oft nur wenige Meter von den Stellen, die dafür vorgesehen sind. Alle anständigen Bürger müssen sich dagegen zur Wehr setzen. Ich werde in nächster Zeit mit den Stadthauptleuten der Bezirke Besprechungen darüber führen, wie das Müllablagerungswesen am wirksamsten bekämpft werden kann. Wer sich hartnäckig gegen die Sauberkeit auf unseren Straßen und Plätzen vergeht, wird künftig mit entsprechenden, wenn es sein muß, exemplarischen Strafen zu rechnen haben.

Ich bin jedoch, liebe Wienerinnen und Wiener, wie immer Optimist und davon überzeugt, daß mein Appell an Sie nicht ungehört verhallen wird, und daß wir gar nicht erst zu Strafmaßnahmen greifen müssen, wenn jeder Bürger dieser Stadt, die Sauberkeit auf Straßen, Plätzen und Grünflächen als sein eigenes Anliegen betrachten wird. Kleine gegenseitige Mahnungen fruchten oft mehr als drastische Maßnahmen. Sehe sich jeder in seiner nächsten Umgebung um, ob Mißstände vorhanden sind und welche Möglichkeiten gegebenenfalls zu deren Behebung bestehen.



Diese Selbsthilfe im persönlichen Umkreis sollte dazu führen, daß bald kein Stückchen Papier und kein Zigarettenstummel mehr auf unseren Straßen zu finden ist. Mein Appell geht auch an die Autofahrer, die Fahrbahnen rein zu halten. Sicherlich lassen sich bei einiger Überlegung Möglichkeiten finden, die Abfälle vorübergehend innerhalb des Wagens aufzubewahren und nicht aus dem Fenster zu werfen. Alle müssen mithelfen, unser Wien zur saubersten Stadt Europas zu machen!

In diesem Sinne bitte ich Sie, die 'Stadtreinigungs-Woche' initiativ zu fördern und danke Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit dazu!"

- - -



Konstituierungen der Bezirksvertretungen  
=====

10. Mai (RK) Ab Montag, den 19. Mai werden in Wien auf Grund des Wahlergebnisses vom 27. April 1969 und gemäß der Verfassung der Stadt die konstituierenden Sitzungen der neugewählten Bezirksvertretungen stattfinden.

Jede Bezirksvertretung besteht aus 30 Mitgliedern, den Bezirksräten, die zunächst am Beginn der Sitzung durch den Amtsführenden Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Dkfm. Alfred Hintschig, in Vertretung des Bürgermeisters angelobt werden. Im Anschluß daran erfolgt sodann die Wahl des Bezirksvorstehers, des Bezirksvorsteher-Stellvertreters und der fünf Mitglieder, der in der Geschäftsordnung vorgesehenen Disziplinarkommission.

Konstituierungen der Bezirksvertretungen:

|            |                         | TERMIN            |
|------------|-------------------------|-------------------|
| 1. Bezirk  | Wipplingerstraße 8      | 19. Mai 14.00 Uhr |
| 2. Bezirk  | Karmelitergasse 9       | 28. Mai 11.00 Uhr |
| 3. Bezirk  | Karl Borromäus-Platz 3  | 22. Mai 8.30 Uhr  |
| 4. Bezirk  | Favoritenstraße 18      | 29. Mai 10.00 Uhr |
| 5. Bezirk  | Schönbrunner Straße 54  | 30. Mai 9.00 Uhr  |
| 6. Bezirk  | Amerlingstraße 11       | 23. Mai 10.00 Uhr |
| 7. Bezirk  | Hermannngasse 24-26     | 30. Mai 11.00 Uhr |
| 8. Bezirk  | Schlesingerplatz 4      | 28. Mai 9.00 Uhr  |
| 9. Bezirk  | Währinger Straße 43     | 29. Mai 17.00 Uhr |
| 10. Bezirk | Keplerplatz 5           | 21. Mai 15.00 Uhr |
| 11. Bezirk | Enkplatz 2              | 20. Mai 11.00 Uhr |
| 12. Bezirk | Schönbrunner Straße 259 | 2. Juni 11.00 Uhr |
| 13. Bezirk | Hietzinger Kai 1        | 20. Mai 18.00 Uhr |
| 14. Bezirk | Hietzinger Kai 1        | 20. Mai 16.00 Uhr |
| 15. Bezirk | Gasgasse 8-10           | 22. Mai 17.00 Uhr |
| 16. Bezirk | Richard Wagner-Platz 19 | 22. Mai 18.30 Uhr |
| 17. Bezirk | Elterleinplatz 14       | 21. Mai 17.30 Uhr |
| 18. Bezirk | Martinstraße 100        | 29. Mai 15.00 Uhr |
| 19. Bezirk | Gatterburggasse 14      | 4. Juni 10.30 Uhr |

./.



10. Mai 1969

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1166

|            |  |                   |
|------------|--|-------------------|
| 20. Bezirk | Brigittaplatz 10                       | 3. Juni 9.00 Uhr  |
| 21. Bezirk | Am Spitz 1                             | 22. Mai 15.00 Uhr |
| 22. Bezirk | Kagran, Lorenz Kellner-G.15            | 2. Juni 17.00 Uhr |
| 23. Bezirk | Liesing, Perchtoldsdorfer-<br>Straße 2 | 4. Juni 16.00 Uhr |

- - -



Russische Kommunalexperten im Presseforum  
=====

10. Mai (RK) Freitag, den 9. Mai traf in Wien eine Gruppe von Mitarbeitern des Ministeriums für Kommunalwirtschaft der UdSSR ein, um hier im Rahmen eines Spezialprogrammes Aufgaben und Wirkungsbereich des Wiener Kommunalwesens zu studieren. Die aus Kiew in der Ukraine stammende Gruppe hatte dabei Gelegenheit im Presseforum Wien 1, Rathausstraße 1 eine Reihe von Vorträgen zu hören, sowie im Anschluß daran informative Gespräche über kommunale Probleme zu führen. Dabei wurden folgende Fragenkomplexe berührt:

Projektierung von Parkanlagen und Gärten; künstliche und architektonische Ausgestaltung von Erholungsgebieten (Prater, Wienerwald); der Bau von Donau-Uferstraßen und die Verwendung örtlicher und natürlicher Baustoffe; Projektierung und Bau von Schnellstraßen im Stadtgebiet; Verkehrsgestaltung, Verkehrssicherheit und Kontrolle.

Heute wird das Programm mit einer ganztägigen Rundfahrt durch das Neue Wien fortgesetzt, wobei die russischen Gäste Gelegenheit erhalten werden, sich von den bereits durchgeführten und noch im Bau beziehungsweise in Planung befindlichen Vorhaben der Stadt ein Bild zu machen.

- - -



Festakt 50 Jahre Verband der Kriegsblinden Österreichs  
=====im Theater an der Wien  
=====

10. Mai (RK) Anlässlich des 50jährigen Bestandes des Verbandes der Kriegsblinden Österreichs fand heute vormittag im Theater an der Wien eine Festveranstaltung statt, wobei Bürgermeister Bruno Marek der als Ehrengast daran teilnahm, unter anderen in seiner Festansprache ausführte:

"Es gibt im menschlichen Leben Aufgaben, die zu den edelsten und schönsten zählen. Wenn ich heute die Ehre habe, die Feier des 50jährigen Bestandes des Verbandes der Kriegsblinden Österreichs beiwohnen zu dürfen, so glaube ich, hat dieses Wort hier seine Gültigkeit. Ist es nicht eine wunderbare Aufgabe, Menschen, die durch unsinnige Kriege ihr kostbarstes Gut, ihr Augenlicht, verloren haben, dadurch zu helfen, daß man versucht, sie diesen Schicksalsschlag vergessen zu lassen - vergessen, indem man ihnen zeigt, daß sie nach wie vor ihren Platz in unserer Gesellschaft, unserem Wirtschafts- und Kulturleben ausfüllen. Unermüdlicher Forschergeist und technischer Fortschritt haben es ermöglicht, daß das fehlende Augenlicht wohl nicht organisch, jedoch symbolisch ersetzt werden kann. Die Natur hat hier ihre wunderbare, ausgleichende Gerechtigkeit zur Anwendung gebracht und diesen natürlichen Gegebenheiten nachzuhelfen, sie auszunützen, auszubauen, hat sich der Verband der Kriegsblinden Österreichs zur Aufgabe gestellt. Es freut mich, sagen zu dürfen, daß das Verhältnis und die Zusammenarbeit der österreichischen Bundeshauptstadt mit den zuständigen Gremien des Verbandes ein sehr gutes ist. All die Aktivitäten, Bemühungen und Leistungen des Verbandes zu würdigen, würde zu weit führen. Ich möchte nur eines sagen: dem Verband der Kriegsblinden muß die Achtung und Sympathie jedes Staatsbürgers gelten. Und wenn ihre Organisation Probleme und Schwierigkeiten hat, dann müssen diese Probleme und Schwierigkeiten die aller Österreicher sein. Anlässlich

./.



seines 50jährigen Bestehens ist es mir eine große Freude und Auszeichnung, Ihrem Verband die Grüße der Stadtverwaltung und aller Wienerinnen und Wiener übermitteln zu dürfen. Erlauben Sie mir, daß ich als Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt dem Jubilierenden Verband und seinen Funktionären für ihre edle, aufopfernde Aufgabe, die Sie seit nun mehr 50 Jahren erfüllen, den Dank ausspreche. Wenn ich beim Danksagen bin, ist es mir ein ehrliches Anliegen, uns alle an jene zu erinnern, die im Leben eines Kriegsblinden mehr bedeuten, als im Leben der meisten anderen Menschen: Ich denke an ihre Familienangehörigen, allen voran ihren Frauen. Haben wir Achtung und Bewunderung für deren unbeschreiblich wertvolle Leistung. Ihnen unseren Dank, den Dank der Gemeinschaft auszusprechen, ist mir ein ganz besonderes Bedürfnis. Ich möchte nicht schließen, ohne meine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß in unserer Gesellschaft jeder seinen Platz hat und jeder gebraucht wird. Ich wünsche dem Verband der Kriegsblinden weiterhin erfolgreiche Arbeit und allen ihren Mitgliedern das Beste.

- - -